

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft – seine Bedeutung für Sport und Wissenschaft

Interview mit Dr. Martin-Peter Büch

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BiSP) wurde am 10.10.1970 gegründet und verdankt seine Entstehung der Erkenntnis, dass der Sport ohne wissenschaftliche Unterstützung nicht auskommt. Der Bund signalisierte mit der Gründung des BiSP seine Bereitschaft, diese Forderung mit Mitteln des Bundes zu realisieren.

Zu den Grundideen gehören dabei:

- wiss. Forschung auf dem Gebiet des Sports durch Planung und Koordinierung sowie Veranlassung und Auswertung von Forschungsergebnissen zu fördern
- Entwicklung und Ausbau bundeszentraler und –eigener Sportanlagen zu initiieren sowie Sportgeräte und -ausrüstung zu optimieren
- Bundeszentrale Dokumentation und Information auf dem Gebiet des Sports

Als wichtigste Aufgabe gilt der rasche Brückenschlag zwischen Forschung und Sportpraxis, d.h. der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis. Hierzu dienen Foren der Kommunikation (Workshops, Arbeitsgruppen, Veröffentlichungen u.a.).

Am 28. Februar schied Dr. M.-P. Büch als Leiter des BiSP nach mehr als 10jähriger Tätigkeit aus. Aus diesem Anlass sprachen wir mit ihm über seine Zeit im BiSP sowie Vergangenheit und Zukunft dieser Einrichtung.

- *Wie sind Sie zum BiSP gekommen, was hat Sie an der Arbeit gereizt?*

Mein Leben wurde schon früh vom Sport geprägt. Über Turn- und Handballverein erreichte ich mit 14 Jahren meine wahre Leidenschaft, den Fußball. Ein komplizierter Beinbruch im Alter von 24 Jahren beendete dann allerdings meine Karriere beim 1.FC Saarbrücken. So widmete ich mich – mittlerweile Diplomvolkswirt – in der Folgezeit mehr dem theoretischen Sport ohne dabei als Trainer die Praxis aus den Augen zu verlieren. Während meiner Assistentenzeit an der Saar-

brücker Universität begann die Beschäftigung mit der Sportökonomie. 1978 wechselte ich an das BMI, bei dem ich als Mitglied des Sportreferates ab 1984 die Aufsicht über das BiSP hatte, dessen Leitung ich dann 1995 als Nachfolger von Prof. Horst deMarées übernahm.

- *Auch wenn es nicht leicht ist, eigene Erfolge herauszustellen – was haben Sie in Ihrer Amtszeit bewirkt?*

Von 1970 bis Mitte der 80er Jahre war das Bundesinstitut in seiner Funktion unumstritten. Seit den 90er Jahren wurde es aber immer wieder in Frage gestellt. Nach stetem Kampf gelang es, den Erhalt des BiSP zu sichern, was dann 2001 mit allerdings starker personeller Verkleinerung zum Umzug nach Bonn führte. Im letzten Jahr wurde wieder um den eigenständigen Fortbestand der Einrichtung gekämpft. Während meiner Amtszeit wurde die wissenschaftliche Förderung auf sehr viele Bereiche ausgebaut und die Struktur der Forschungsförderung an die DFG angelehnt und damit transparenter. Ebenfalls erweitert wurde der Anteil an Auftragsforschung, der mittlerweile in einem Verhältnis von 1:1 zur Antragsforschung steht. Was ich mir auch als Verdienst anrechnen darf, ist, dass es mir gelungen ist, Drittmittel einzuwerben.

- *Was wird gefördert?*

Grundsätzlich stehen BMI-Gelder nur für angewandte Forschung, nicht für die Grundlagenforschung zur Verfügung, d.h. Forschung, die in direktem Bezug zur Sportpraxis steht.

- *Gibt es einen direkten Bezug zwischen BiSP-Projekten und sportlichen Erfolgen?*

Wir rechnen grundsätzlich keine Erfolge auf. Aber es freut mich schon, wenn einzelne Verbände – wie zuletzt die Sportschützen – ihre erzielten Meisterschaftserfolge auf unsere Unterstützung zurückführen und sich dafür be-



danken. Auch fühlen wir uns in unserer Arbeit bestätigt, wenn Verbände, die mit uns zusammenarbeiten, erfolgreicher als andere oder gegenüber früher sind. Motivierend ist es auch, dass einzelne Verbände auf unsere Forschungsergebnisse akut reagieren. So führte z.B. der Internationale Turn- und Gymnastikverband 1995 unmittelbar nach Vorstellung der Ergebnisse der vom BiSP initiierten Untersuchung zu den Risiken im Frauenturnen einige Regeländerungen (Heraufsetzen des Mindestalters, Weichbodenmatten) durch.

- *Welcher Etat steht zur Verfügung?*

An Forschungsgeldern ohne die Förderung der Dopinganalytik ca. 1,7 bis 2,2 Mill. Euro jährlich. Durch die subsidiäre Forschungsförderung erreichen wir, dass jeder Euro Forschungsförderung Forschung in einem Wert von über zwei Euro möglich macht.

- *Welche Gebiete werden gefördert und in welchem Umfang?*

Im wesentlichen werden drei Teilgebiete unterschieden.

1. Medizin, Doping, Behindertensport
2. Trainingswissenschaften, Prozessbegleitung, Trainingsgeräte
3. Psychologie, Soziologie, Sportstätten

- *Welches sind die aktuellen Hauptprojekte?*

Momentan beansprucht das Projekt "Fußball – interdisziplinär", das vielleicht nicht ganz so tiefgreifende wissenschaftliche Verfahren erfordert, hohe Aufmerksamkeit. Medizinisch, trainingswissenschaftlich bestehen viele so-

genannte Verbundprojekte von Uni, IAT, FES, OSP. Auf dem Gebiet der Jurisprudenz ist die Entwicklung eines Modells der Sportrechtsordnung in Arbeit. Auch Fragen, wie die Nanotechnologie für den Sport genutzt werden kann, wie es um die Hygiene des Sandes in Beachvolleyball-Anlagen steht und zu Möglichkeiten temporären Bauens (Zeltanlagen bei Sportgroßveranstaltungen) wird momentan nachgegangen.

• *Welche internationalen Kontakte pflegt das BISP?*

In Zusammenarbeit mit der entsprechenden Einrichtung in Magglingen/Schweiz werden Kongresse veranstaltet. Mit den Franzosen arbeiten wir in einem Satellitensystem zusammen, wie der Sport in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung eingebunden ist. In Zusammenarbeit mit der UNO wurde vor wenigen Wochen hier in Bonn das UN-Jahr des Sports ausgerufen. Einige Jahre wurde von uns die Sportwissenschaft auf Europaratsebene betreut.

• *Eine der wichtigsten Aufgaben des BISP ist seit jeher die Information. Seit einigen Jahren sind die eigenen Datenbanken SPOLIT, SPOFOR, SPO-MEDIA über das Internet erreichbar. Wie werden diese Angebote genutzt?*

Ziel ist es, bis Ende dieses Jahres einen barrierefreien Zugriff für jedermann zu ermöglichen. Die Datenbanken werden sicher zunehmend genutzt. Zu weiteren Großprojekten gehört die Weiterentwicklung der Sportpsychologie: Hier sind zwei Datenbanken eingerichtet, u.a. ein Expertenpool für die Vermittlung von Sportpsychologen an interessierte Verbände.

• *Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger*
Nach altem saarländischen Brauch rufe ich ihm ein "Glück auf" zu und hoffe, dass er von den ständigen Kämpfen um den Fortbestand des BISP verschont bleibt und so der bis heute erreichte Erhalt des BISP von längerer Dauer sein wird, denn das BISP wird gebraucht.

U. Künstlinger

Die Bedeutung der Wissenschaft für den Sport im 21. Jahrhundert

Symposium des BISP am 22.2.05 in Bonn

Anlässlich des Ausscheidens von *Dr. M.-P. Büch* als Leiter des BISP fand in Bonn ein wissenschaftliches Symposium zur Bedeutung der Wissenschaft für den Sport statt - eine Frage, der sich das BISP in den vergangenen 10 Jahren immer wieder stellen musste.

Anfang der 90er Jahre kam es fast überall zu einer Verstärkung der Verwaltung. Auch das BISP, so *D. Schmidtbleicher*, Frankfurt, in seinem Eröffnungsvortrag, wies zu dieser Zeit bei gleich bleibenden Fördermitteln erhöhte Verwaltungskosten auf, was die Frage aufwarf, ob das BISP überhaupt notwendig wäre. Die Nutznießer zeigten verständlicherweise positive Reaktionen. Bedenken sollte man aber auch, dass nicht nur der Leistungssport profitierte sondern auch anderen Zweigen die Forschungsergebnisse zu Gute kämen. So würde z.B. die für den Leistungssportler entwickelte intensive Reha nach Verletzungen heute auch von nicht Leistungssport treibenden Patienten genutzt, die so z.B. nach Hüftendoprothese 7-10 Tage eher ins Arbeitsleben zurückkämen, was volkswirtschaftlich eine Ersparnis von 35 Millionen Euro bedeute. Interessanterweise wurde das BISP gerade zu der Zeit bei uns in Frage gestellt, als andere Länder wie z.B. China diese Einrichtung zu kopieren versuchten. Zu eben dieser Zeit übernahm *M.-P. Büch* das BISP und obwohl er als Verwaltungsfachmann und Ökonom zunächst etwas kritisch angesehen wurde, gelang ihm trotz des jährlichen Kampfes um Gelder und vermeintliche Ineffizienz eine Effektivitätssteigerung. Für diese Leistung dankte *Schmidtbleicher* im Namen des Direktoriums des BISP.

In seinen Ausführungen zur Bedeutung von Wissenschaft und Technik im 21. Jahrhundert stellte *J. Weyer*, Dortmund, fest, dass das Zeitalter des Humanismus seinem Ende zuzugehen scheint. Die Roboter überholen uns, der

Mensch steht nicht mehr im Mittelpunkt sondern alles wird durch intelligente Technik gesteuert. Dadurch kommt es zur Transformation der Wissensgesellschaft und zur Delegation von Entscheidungen an intelligente Systeme. Als paradoxer Effekt ergibt sich dabei ein Verlust an Kontrolle und es wäre zu überlegen, ob ein Leben mit Unsicherheit und Nicht-Wissen nicht vorzuziehen wäre.

Das 20. Jahrhundert war gekennzeichnet durch einen steten Wechsel von Strömungen, die Wissenschaft nur in ihrem Nutzen für Politik oder Industrie definierten und reines Wissen ohne Anwendung für überflüssig hielten, sowie Gruppierungen, die gerade diese reine Wissenschaft forderten mit dem Ergebnis des sogenannten „Forschers im Elfenbeinturm“. Der Forscherdrang führt über Grenzen hinweg, erzeugt aber dadurch wieder neues Nichtwissen, das hinterfragt werden muss. Es kommt so zu einer fortschreitenden Rationalisierung lebenswirtschaftlicher Prozesse. Wissenschaft ist grundsätzlich fehlerhaft. Das ist gut für die Wissenschaft aber schlecht für die Praxis, da Interaktionen oft nicht vorhersehbar sind.

Immer wichtiger werden bei diesen Entwicklungen Institutionen wie das BISP sein, die als sogenannte institutionelle Dauerreflexionen wirken und alle Fortschritte wissenschaftlich abwägen.

An den Anfang seiner Ausführungen stellte *E. Emrich*, Heidelberg, den Ethos der reinen Wissenschaft („nenne deine Quellen, manipulierte keine Daten, unterdrücke keine andere Meinung sondern diskutiere sie, vermeide Vorurteile, Engagement, Distanzierung, Affektkontrolle, verwende und wahre die Vernunft, trenne deskriptive von normativen Anteilen“). Zu häufig käme es zu einem so genannten negativen Cassandra-Syndrom. Es werde Unheilvolles vorausgesagt, das zunächst geglaubt